

Laylas Geschichte

Ich wurde im Norden, im kurdischen Gebiet des Iraks geboren. Das Leben als Mädchen im Irak ist sehr schwierig: ich wurde ständig überwacht, nach der Schule musste ich sofort zurück nach Hause; draussen zu spielen wie es die Kinder in der Schweiz tun, war für mich undenkbar!

Das Leben war aber auch für die ganze Familie gefährlich.

Als ich dreizehn Jahre alt war, beschlossen meine Eltern zu fliehen.

Wir flohen mit dem Zug in die Türkei nach Istanbul und dann nach Izmir.

Wir verliessen Izmir in einem Boot von ca. 12m Länge. Wir waren etwa 50 Personen! Es war schrecklich! Zweimal drang Wasser ins Schiff und wir bangten um unser Leben!

Endlich erreichten wir Crottone in Italien. 7 Tage mussten wir auf dem Schiff ausharren, ohne Essen und Trinken und ohne Toiletten!

Aber wir hatten Glück! Als wir an Land waren, konnten wir uns säubern und frische Kleider anziehen. So sahen wir nicht mehr wie Bootsflüchtlinge aus und mussten auch keine Fingerabdrücke machen lassen.

Unsere Reise ging dann nach Milano und in die Schweiz nach Lugano, ohne dass wir in eine Passkontrolle gekommen wären!

Von Lugano ging es über Genf nach Vallorbe, wo wir drei Monate blieben.

Darauf gab es einen Transfer nach Lyss und anschliessend in den «Schlüssel» nach Biel.

Nach sieben Monaten in der Schweiz bekamen wir einen negativen Asyl-Entscheid.

Meine Mutter, mein vier Jahre älterer Bruder und ich beschlossen, nach Frankreich weiterzuziehen, der Vater blieb in der Schweiz.

Wir kamen nach Aix-en-Provence, wo wir von «Agir», einer Organisation für Flüchtlinge, betreut wurden. Dank François, einem wunderbaren Menschen, bekamen wir ein logement privé, und ich konnte zur Schule gehen!

In 2 ½ Jahren lernte ich Französisch und schaffte die Zertifikate A1, A2, A3, B1 und B2! Dann war keine Weiterbildung in Aix mehr möglich.

Aber eine Militärschule in Marseilles war bereit, mich in ihr Internat aufzunehmen.

Leider war dann nach 1 ½ Jahren Schluss, da mein Vater uns zurück in die Schweiz rief. Ich wollte in Frankreich bleiben, aber mit 16 Jahren hatte ich keine Chancen, mich durchzusetzen!

Wir kamen nach Bern, wurden von dort nach Aarwangen gebracht, wo wir nur zwei Monate blieben.

Denn nun wurden wir ins Camp nach Biel-Bözingen geschickt. Als dieses aufgehoben wurde, kamen wir nach Bellelay. Leider gab es für mich keine Möglichkeit, einer Weiterbildung oder Arbeit nachzugehen!

Nach grossen Spannungen zwischen meinen Eltern, kamen meine Mutter und ich nach Enggistein, mein Vater und mein Bruder nach Gampelen.

Meine Mutter leidet an psychischen Problemen und wurde schon dreimal in eine psychiatrische Klinik gebracht.

In Enggistein kann ich nur einmal pro Woche einen Deutschkurs besuchen, engagiere mich aber bénévolement für Übersetzungen bei Arztbesuchen, Gerichten usw.

Mein Traum wäre es, Dolmetscherin zu werden. Dafür müsste ich aber einen gültigen Ausweis erhalten!

Aufgezeichnet von Rita Jaggi im Mai 2024